

keit dem Mann zu, der die Absperrungskette zu entfernen beginnt. Aber das alles nützt nichts. Die Beklemmung in der Brust wird stärker. Als der Wagen beim ersten Mal nicht anspringt, bricht ihr der Schweiß aus. *Ich werde nicht zulassen, dass meine Angst sogar den Motor blockiert – jetzt wird über diese blöde Rampe gefahren und basta.*

Geschafft! Sie legt den ersten Gang ein, zieht die Handbremse an und stellt den Motor ab. Ihre Stirn ist schweißnaß. Die Rampe wird weggezogen, das Schiff legt ab. Jetzt gibt es kein Zurück mehr.

Mit dem Handrücken wischt sie sich den Schweiß von der Stirn und streift den Sicherheitsgurt ab. *Also gut, jetzt steigen wir aus, laufen herum, schauen uns um.* Sie öffnet die Tür und steigt aus. Einen Moment lang steht sie einfach da und achtet auf nichts anderes als auf den Boden unter ihren Füßen. Dann lässt sie die Kinder aussteigen.

Begeistert ziehen diese sie hierhin und dort-

80

Am Nachmittag

Pfeifend betritt er sein Büro. Die Sitzung am Morgen ist gut verlaufen, und das Mittagessen im kleinen Restaurant des Chinesen hat ihm wie immer gut geschmeckt. Zufrieden zieht er sein Jackett aus und hängt es in den Garderobenschrank. Dann holt er sich im Sekretariat den Stapel Briefe, der in seinem Fach für ihn bereitliegt.

Die ersten Kuverts enthalten Anträge, die erledigt werden müssen. *Hoppla*, denkt er, *an Arbeit wird es mir heute Nachmittag sicher nicht fehlen.* Als Nächstes folgen ein paar Werbebriefe. Dann stutzt er: eine Aktennotiz vom Chef.

Er beginnt, diese zu lesen, und nach den ersten Zeilen tritt ihm Zornesröte ins Gesicht. *Das darf doch nicht wahr sein! Das glaube ich einfach nicht.* Empört stößt er den Stuhl zurück und stürmt zum Fenster hinüber. *Das ist eine Frechheit!* ruft er einem zufällig vorbeifahrenden Auto zu.

hin. Sie lässt sich mit weniger Begeisterung zeigen, wie tief das Boot im Wasser liegt, wie weit weg das Ufer schon ist, hört sich an, dass man jetzt ganz sicher nicht mehr zurückschwimmen könnte. *Genau der richtige Trost für mich!*, brummelt sie. *Ich fühle mich einfach nicht wohl hier, ich schwitze immer noch, und auch die Beklommenheit hat sich nicht verzogen. Heute ist die Angst wirklich schnell zur Stelle und scheint hartnäckig zu sein. Aber ich sehe ja schon das andere Ufer. Und wir werden ganz sicher dort ankommen. Und die Angst wird ganz sicher wieder vergehen.*

Mama! Mama! Nehmen wir beim Heimfahren auch die Fähre?, unterbrechen die Kinder ihre Gedanken. *Nur das nicht!*, stöhnt sie innerlich. *Heute bin ich so empfindlich in diesem Bereich – diese Fahrt zu ertragen reicht. Noch einmal – nein, das muss wirklich nicht sein. Wir können am Ufer entlang zurückfahren, diese Strecke ist auch schön.*

Nein, das werden wir nicht!, antwortet sie und macht sich auf lautstarken Protest gefasst.

81

Erregt beginnt er im Zimmer hin- und herzu-
laufen. *Beim letzten Gespräch hat er sich meinem Lösungsvorschlag gegenüber sehr offen gezeigt, und jetzt das! Das ist pure Schikane. Macht mich das wütend.*

Er kehrt auf dem Absatz um und bleibt dann stehen. *Jetzt beruhige dich erst mal!*, beschwichtigt er sich. *Du hast die Notiz ja noch gar nicht zu Ende gelesen. Vielleicht wird's doch noch vernünftig.* Er schreitet zum Fenster, öffnet es und schließt die Augen. Atmet ein und aus und ein und aus.

Danach kehrt er zum Schreibtisch zurück, rückt den Stuhl näher heran und setzt sich so, dass auch seine Fersen den Boden berühren. Er lehnt sich zurück und spürt den Druck seines Rückens auf den Stuhl. Dann nimmt er das Schreiben in die Hand und liest es zu Ende. Es weicht bis zum Schluss nicht vom eingeschlagenen Ton ab.

Umgehend stellt er, von neuem empört, den Computer an. *So kann niemand mit mir umge-*